

**konkrete
fotografie
generative
fotografie**

Teil 2

**konkrete
fotografie
generative
fotografie**

Teil 2

Vorwort

Gunther Dietrich und Tomás Rodríguez

Konkrete Fotografie kann als eigene Gattung der Konkreten Künste aufgefasst werden. Sie tritt damit neben entsprechende Erscheinungsformen wie Konkrete Malerei, Konkrete Musik oder Konkrete Poesie. Gleichmaßen ist sie Teilgebiet der allgemeinen Fotografie. Konkrete Fotografien stellen einen eigenen Beitrag zur Kunst- und Fotografiegeschichte dar. Ihre Entwicklung beginnt um 1900 und ist bis heute nicht abgeschlossen. Nachdem die Photo Edition Berlin die wichtigsten Pioniere der generativen und konkreten Fotografie auf dem European Month of Photography Berlin 2014 mit großem Erfolg und Interesse vorgestellt hatte, präsentiert sie nun die jüngere und nachfolgende Generation. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Künstlerinnen und Künstlern, in deren Werken sich die Materialität des Lichts, der Chemie, des fotografischen Papiers und Prozesses manifestiert.

Inge Dick

* 1941 Wien, Österreich

Inge Dick ist Malerin, Fotografin, Videokünstlerin und Erbauerin der größten Polaroid-Kamera mit 100 x 200 cm in Boston. Zehn Jahre arbeitete sie im Medium der Malerei und benutzte die Polaroid-Kamera lediglich zur fotografischen Dokumentation ihrer Bilder, bis 1982 die Fotografie zu einem eigenständigen Ausdrucksmittel künstlerischen Schaffens avancierte.

Inge Dicks monochrome Polaroid-Fotografien sind keine Reproduktionen ihrer monochromen Gemälde sondern Lichtstudien, in denen sie die Wirkung des natürlichen Lichtes im Laufe eines Tages zu festgelegten Zeitpunkten in bestimmten Intervallen auf monochromen Flächen untersucht. Diese Flächen findet sie beispielsweise in ihrem Atelier oder in den Polaroid-Studios in Boston. Der Werkzyklus *Blau* zeigt monochrome blaue Flächen mit changierenden Blautönen. Die Farbe differiert hinsichtlich Helligkeit und Temperatur. Die Polaroids erlaubten der Künstlerin wie keine andere Technik Licht, Raum und Zeit unmittelbar sichtbar werden zu lassen.

Inge Dick wurde am 15. Januar 1941 in Wien geboren. Nach einem kurzen Graphik-Studium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien (1962) schuf sie ab 1971 Werke in der Malerei, die in enger Beziehung und Auseinandersetzung zur konkreten Kunst stehen. Zentrale Themen von Inge Dicks Œuvre sind Licht, Raum und Zeit.

Ihre Werke befinden sich im Museum der Moderne in Salzburg, Lenbachhaus in München, dem Museum Ludwig in Köln und im Guggenheim Museum in New York.



Sky 17.5.2000 5⁵⁵
Polaroid. Unikat
95 x 67 cm



Schwarz 14.6.96 14²
Schwarz 14.6.96 14¹⁴
Schwarz 14.6.96 14⁴²
Schwarz 14.6.96 14⁴⁷
Schwarz 14.6.96 19²⁵
Schwarz 14.6.96 19³⁷
Polaroid. Unikate
95 x 67 cm

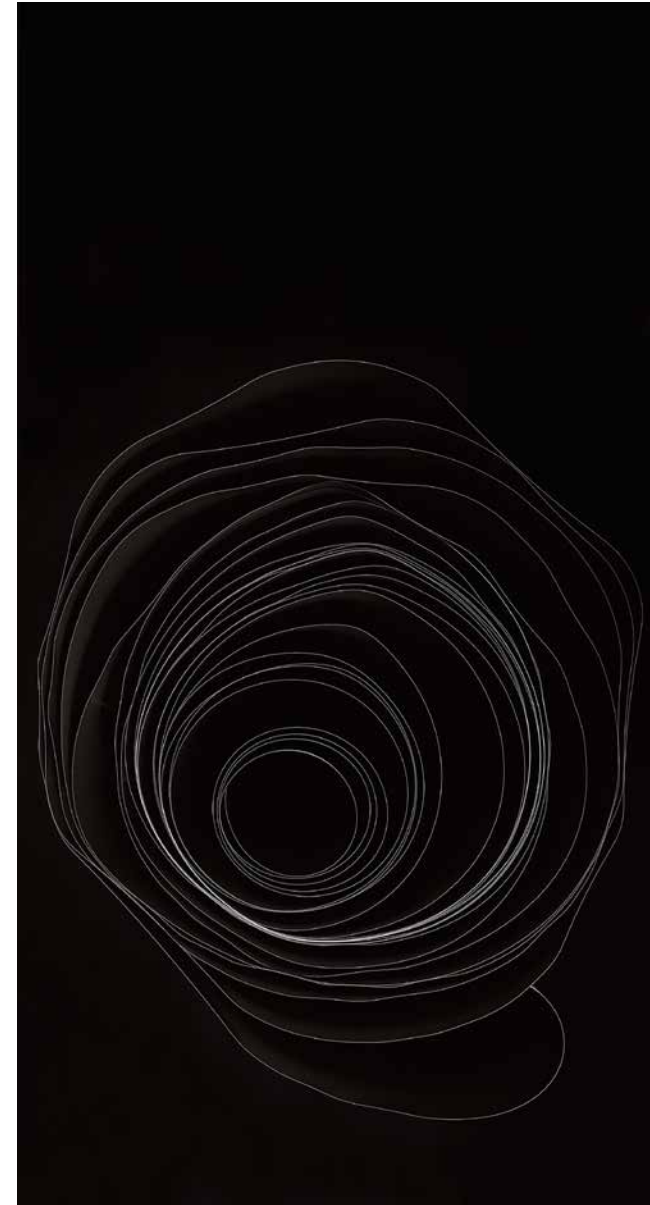
Ewald Maurer

* 1947, Fürstenfeld, Österreich

Die großformatigen analogen Fotografien der Serie „Naked Ilfochrome“ zeigen filigrane spiralförmige Strukturen, eine pro Bild, mal weiß auf schwarzem Grund, mal schwarz auf weißem Grund. Es handelt sich um stehende Rollen Ilfochrome, die mit der Großformatkamera von oben aufgenommen und auf Ilfochrome abgelichtet wurden. Dieses Papier besitzt die Eigenschaft, dass das Positiv direkt als Positiv erscheint. Maurer verwandte es seit den 1980er Jahren und es war auch sein präferierter Bildträger.

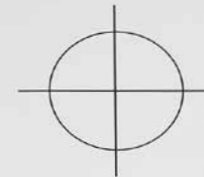
Die Werkreihe „Naked Ilfochrome“ ist eine Hommage und drückt die Wertschätzung des Künstlers am Material aus. Das ursprünglich anonyme Industrieprodukt avanciert in der Werkreihe zu einer autonomen Form mit großem ästhetischem Wert. Gleichzeitig ist die analoge Fotografie ein Dokument, welches in der digitalen Zeit antiquiert erscheint und in einem Prozess des Verschwindens befindlich ist. Der Ilfochrome fungiert als Träger und Zeichen der medialen Entwicklung. Maurers Arbeiten regen im digitalen Zeitalter die Reflektion über die Historizität des Mediums Fotografie und seiner materiellen Befindlichkeit an.

Ewald Maurer wurde 1947 in Fürstenfeld in Österreich geboren. Er studierte an der Akademie der Bildenden Künste Wien. Dort lernte er seine Lebensgefährtin Tamara Horáková kennen, mit der er fortan künstlerische Projekte gemeinsam realisierte und 1995 das Atelier ng40 in Wien gründete. Dass sie stets zusammen arbeiten und sein Werk nicht von ihrem zu trennen ist, wird bei einem Blick auf ihre Website sowie ihre Ausstellungs- und Publikationstätigkeit deutlich. Auch die Serie „Naked Ilfochrome“ ist ein Gemeinschaftsprojekt. Maurer und Horáková erhielten bedeutende Preise der österreichischen Kunstszene und publizierten zahlreiche Kataloge und Bücher. Gezeigt wurden ihre Werke unter anderem in der Akademie der Künste Wien, dem Künstlerhaus Graz und anderen Kulturinstitutionen in Österreich. Ihre Arbeiten prägen den zeitgenössischen Diskurs über Fotografie hinsichtlich Fragen der Medienimmanenz, Referenz und Repräsentation.



Naked Ilfochrome, 2013
Ilfochrome, Diasec
195 x 103 cm

Approx. center of image
Centre approx. de l'image



Tamara Horáková + Ewald Maurer
Approx. center of image, 1992/2016
Silbergelatine-Barytpapier
126,8 x 177 cm

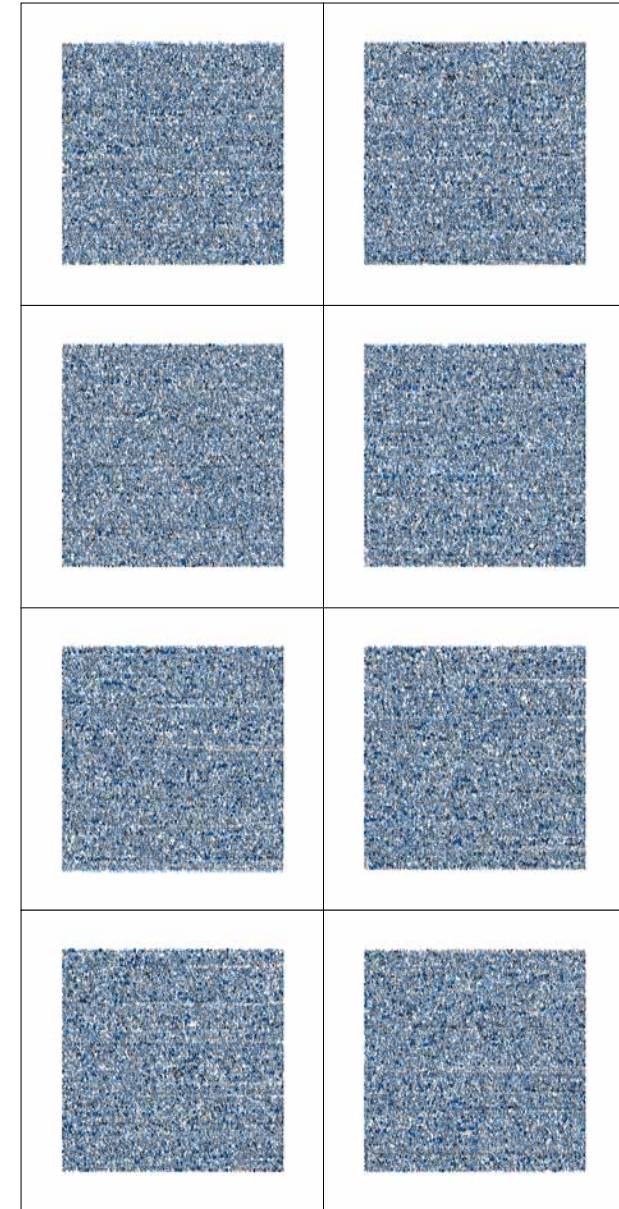
Andreas Müller-Pohle

* 1951, Braunschweig, Deutschland

Die *Zyklogramme* entstanden zwischen 1991 und 1994 in einem Prozess des Recyclings, bei dem aus zerstörtem Bildmaterial neues bildgebendes Material generiert wird. Zuerst wurden alte Fotografien im Reißwolf zu Streifen oder Konfetti zerkleinert. Ein Fotopapier wurde anschließend in einem runden, mit Entwickler gefüllten Gefäß angebracht, in das die Partikel der zerstückelten Fotografien hineingetan wurden. Die im Gefäß kreisenden Partikel warfen ihre Schatten und ließen ein Fotogramm als *Zyklogramm* entstehen. Die Abstraktion der *Zyklogramme* wirft ein Licht auf das Werden und die Zerstörung fotografischer Bildprozesse.

Die *Digitalen Partituren* basieren auf der ältesten erhalten gebliebenen Fotografie von 1826 „Blick aus dem Arbeitszimmer“ von Nicéphore Niépce. Durch ihre lange Belichtungszeit von ungefähr acht Stunden widerspricht sie dem menschlichen Blick. Als ebenso undechiffrierbar erweisen sich die *Digitalen Partituren* Müller-Pohles. Auf acht Quadrate verteilt sieht man die vollständige binäre Beschreibung dieser analogen Fotografie, die durch den digitalen Code in alphanumerische Zeichen übersetzt wurde. Die Zeit der Repräsentation, so schreibt Hubertus von Amelunxen, sei in die Repräsentation der Information umgewandelt worden.

Andreas Müller-Pohle, 1951 geboren, ist ein deutscher Fotograf, Medienkünstler, Dozent und Verleger. Er studierte von 1973 bis 1974 in Hannover, von 1974 bis 1979 in Göttingen Wirtschafts- und Kommunikationswissenschaften. Zunächst beschäftigt er sich mit dem Medium Film und widmet sich ab Mitte der 1970er Jahre der praktischen und theoretischen Auseinandersetzung mit der Fotografie. 1979 gründet Müller-Pohle die Zeitschrift „European Photography“ und ist seitdem ihr Herausgeber. 1986 gibt er Vilém Flussers „Die Schrift – Hat Schreiben Zukunft?“ als erstes elektronisches Buch auf Diskette heraus. 10 Jahre später gründet er die 10-bändige Edition Flusser. 2001 wurde Müller-Pohle mit dem „European Photography Prize“ der Reind M. De Vries Foundation ausgezeichnet.



Digitalen Partituren III (nach Nicéphore Niépce), 1998.
Iris Giclée prints
Je 66 x 66 cm



Zyklogramme 5.2. 1994, 1994
Silbergelatine-Barytpapier. Unikat
Je 60 x 50 cm

Richard Caldicott

* 1962, Leicester, Großbritannien

Richard Caldicott arbeitet mit den Medien Fotografie, Malerei und Grafik zur Verwirklichung seiner künstlerischen Ideen. Spielerisch überschreitet er Gattungsgrenzen oder stellt einen Dialog zwischen den Gattungen her, wie die ausgestellten Werke seiner Serie *untitled #* veranschaulichen. Es handelt sich um Gruppierungen von jeweils einem Photogramm links mit einem Papier Negativ rechts. Die Photogramme wirken dabei als Positiv und werden ergänzt durch horizontale, vertikale und auch diagonal verlaufende Linien, die im Positiv grau erscheinen. Ein neues geometrisches Gebilde entsteht, eine neue Konstruktion mit eigener Logik, die suggeriert ein Muster für das Bild rechts zu sein. Caldicott gelingt es den Betrachter zu verwirren.

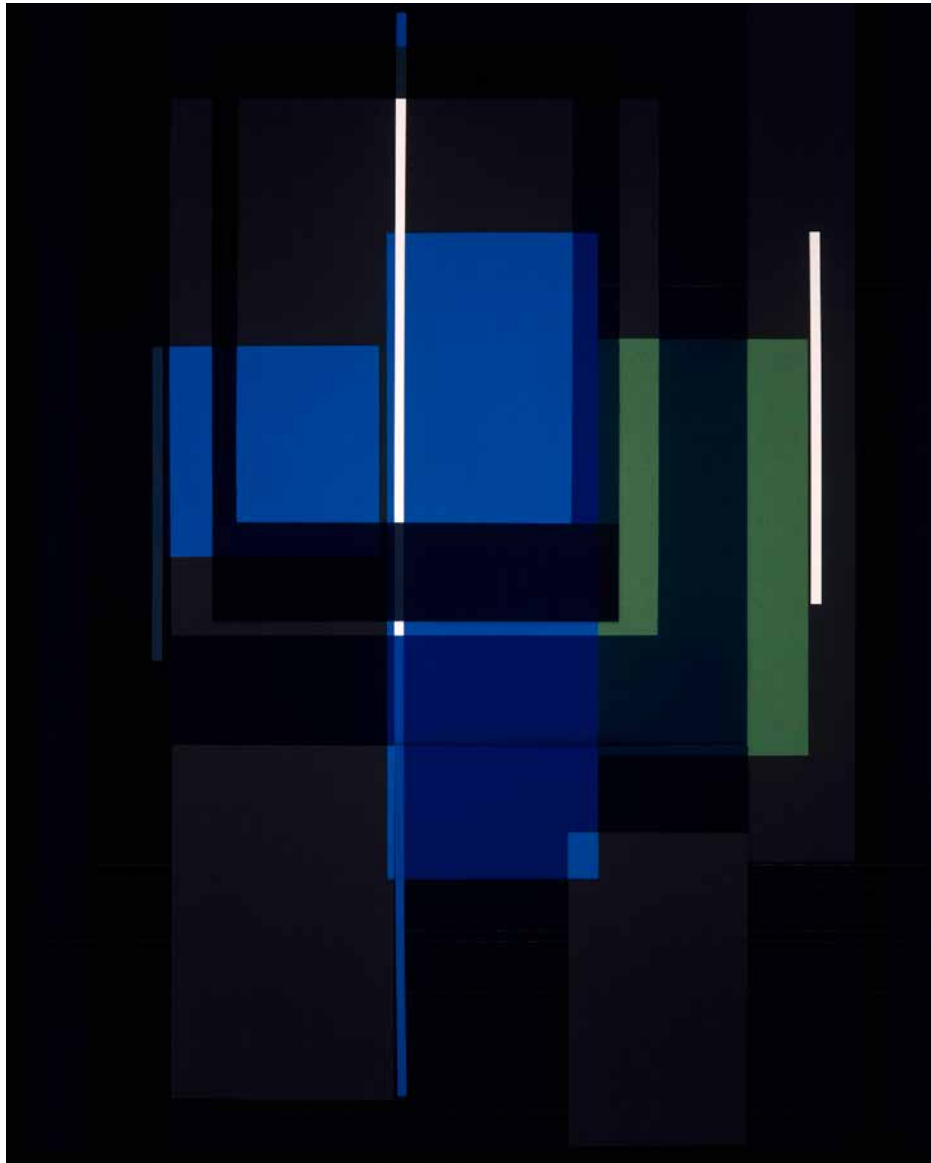
Eine starke grafische Qualität besitzen auch seine intensiv-farbigen Fotogramme der Serie . Dabei handelt es sich um Montagen aus Mehrfachbelichtungen, in denen sich geometrische Formen durch starke Farb- und Hell-Dunkel-Kontraste deutlich voneinander abgrenzen.

Bekannt wurde Caldicott durch seine Tupperware-Montagen, heute beheimatet in der Sammlung Ruppert in Würzburg. Wenngleich sie noch gegenstandgebunden sind, zeigen sie doch die Tendenz zur Abstraktion und damit Caldicotts eigentliches Interesse: die Wirkung von Farben und Formen. Daher erscheint die künstlerische Entwicklung hin zur Konkreten Kunst und Fotografie konsequent.

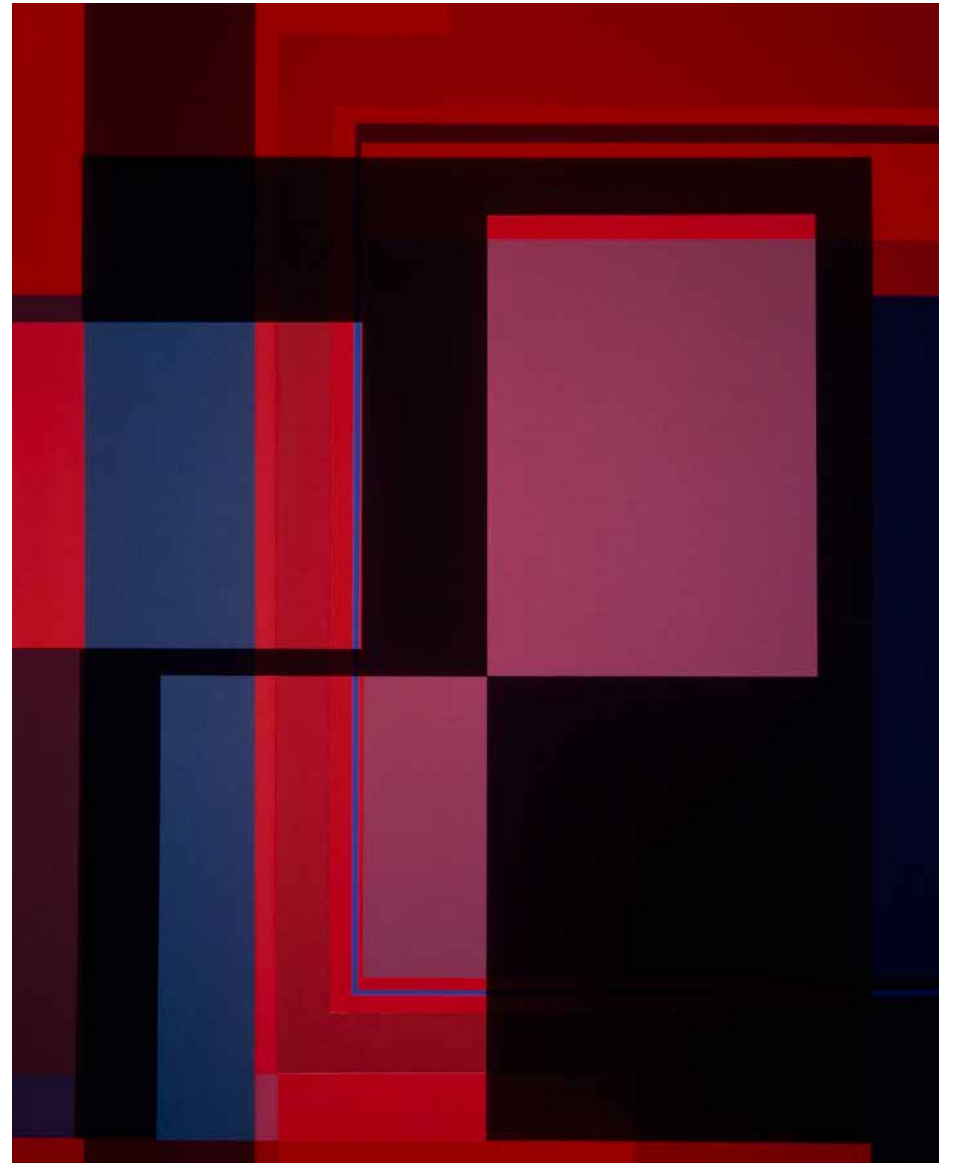
Richard Caldicott wurde 1962 in Leicester, Großbritannien geboren. Er lebt und arbeitet in London. Von 1980 bis 1981 studierte er am Loughborough College of Art & Design. 1981 begann er sein Bachelorstudium an der Middlesex Polytechnic, seinen Master absolvierte er an dem Royal College of Art. 1988–92 Royal College of Art, Research Fellow. Neben zahlreichen Gruppenausstellungen hatte Caldicott bereits viele internationale Einzelausstellungen in Museen und Galerien. Seine Arbeiten befinden sich in internationalen Sammlungen, in Deutschland im Kulturspeicher Würzburg.



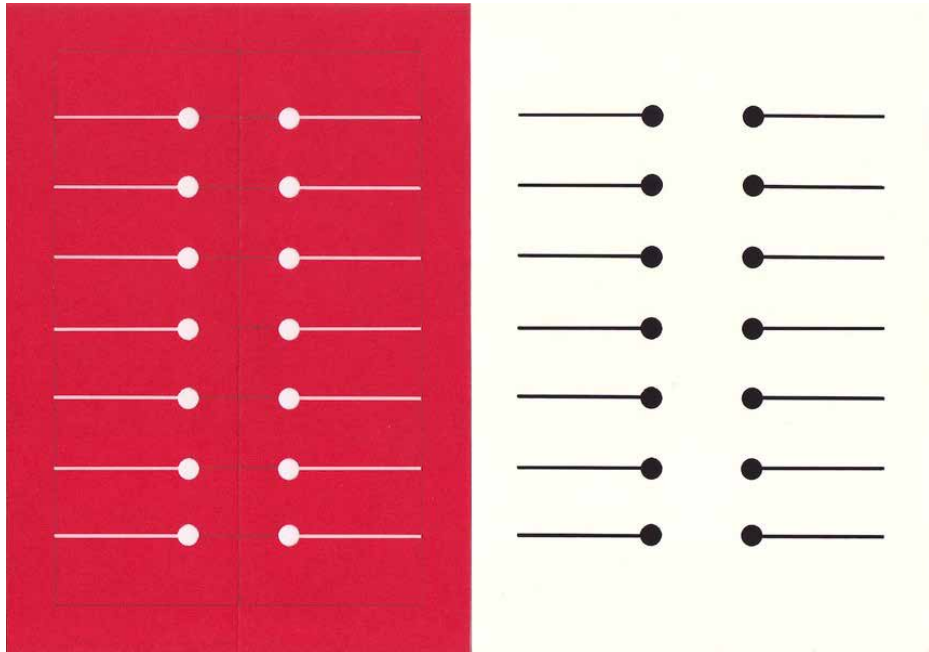
Programme 1, 2006
Laserchrome Papier
61 x 50,8 cm



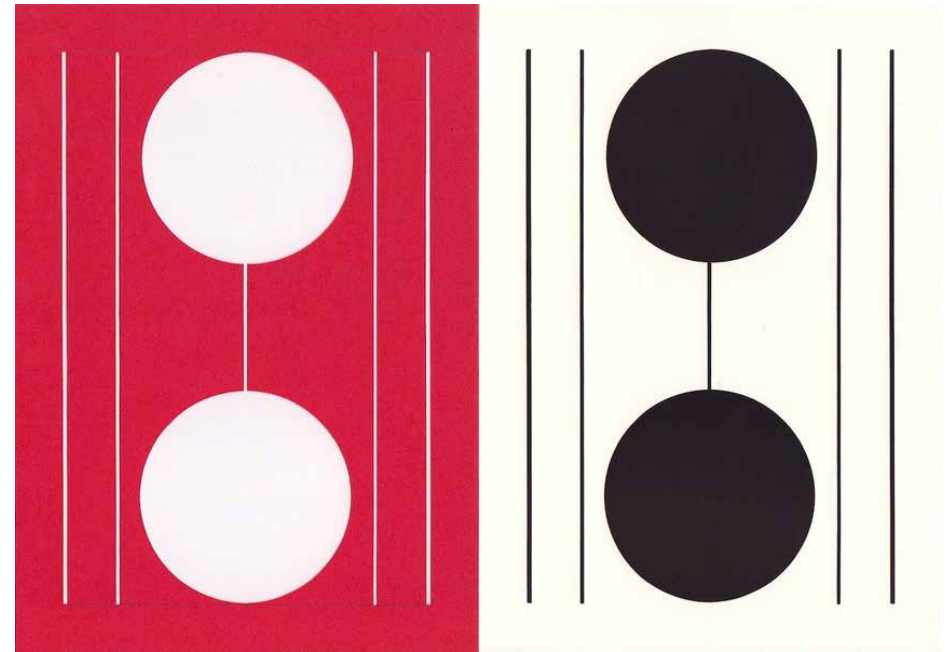
Blue Elements with Geometry, 2004
Laserchrome Papier
127 x 101.6 cm



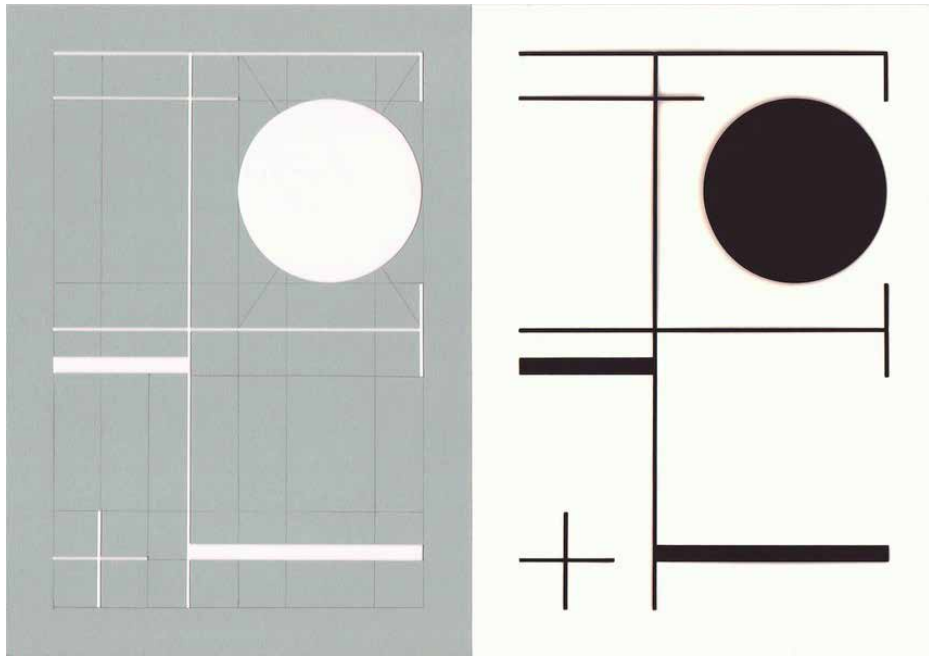
Black Route, 2004
Laserchrome Papier
127 x 101.6 cm



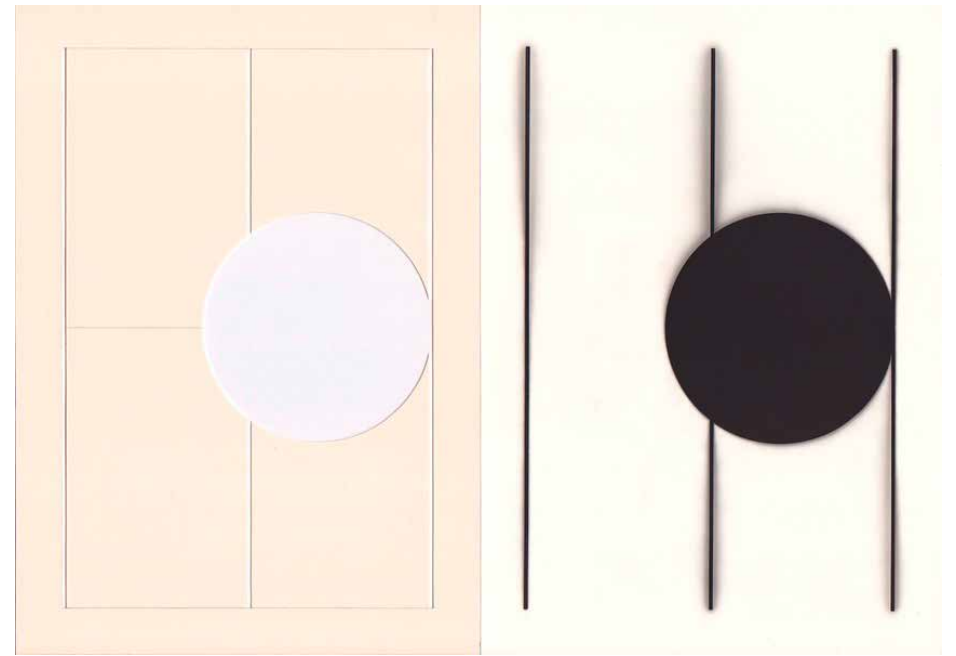
Ohne Titel #27, 2016
Papiernegativ und Fotogramm auf Silbergelatine-Barytpapier
17,8 x 25,4 cm



Ohne Titel #29, 2016
Papiernegativ und Fotogramm auf Silbergelatine-Barytpapier
17,8 x 25,4 cm



Ohne Titel #11, 2016
Papiernegativ und Fotogramm auf Silbergelatine-Barytpapier
17,8 x 25,4 cm



Ohne Titel #36, 2016
Papiernegativ und Fotogramm auf Silbergelatine-Barytpapier
17,8 x 25,4 cm

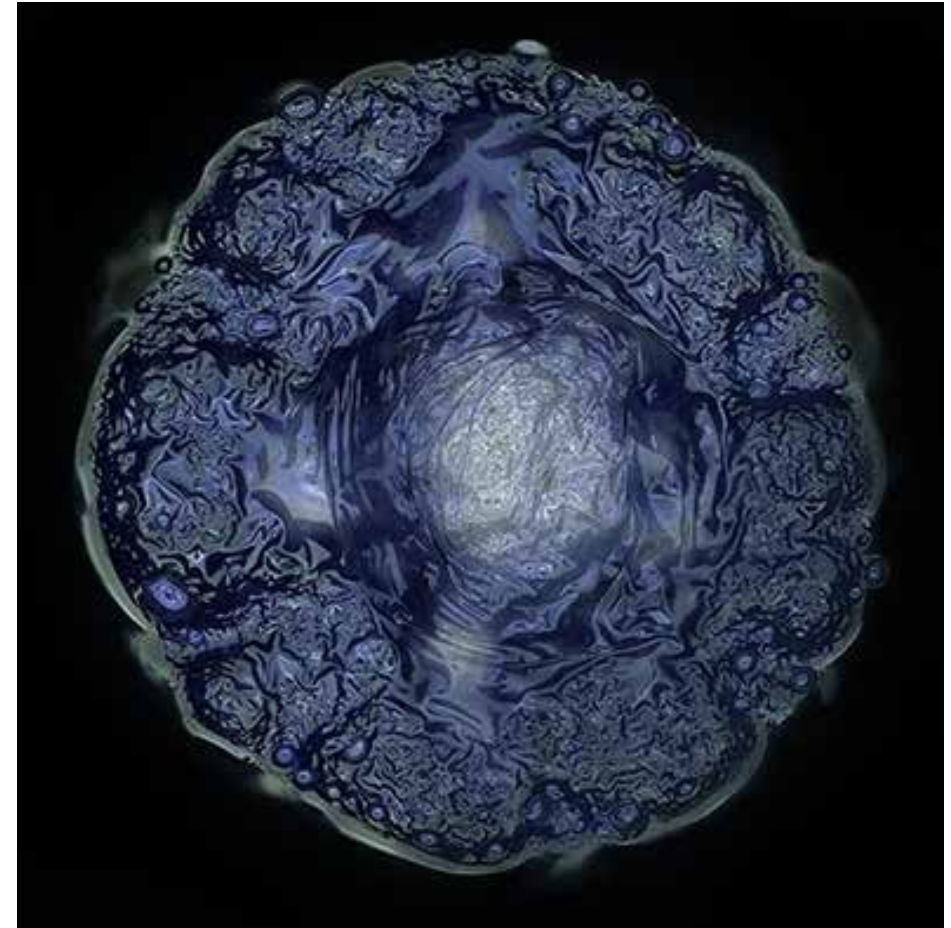
Claus Stolz

* 1963, Mannheim, Deutschland

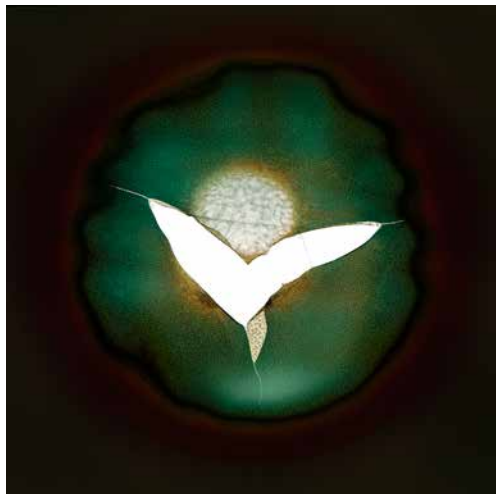
Claus Stolz betreibt die radikalste Form der analogen Fotografie. Wo andere die von der Sonne beschienenen Objekte ablichten, richtet er seine Kamera direkt auf den Himmelskörper. Durch Langzeitbelichtung verschiedener Filmmaterialien entstehen Bilder von ungeahnter Schönheit und Vielfältigkeit, die alle Variationen des Verbrennungsprozesses aufzeigen. Seit 15 Jahren arbeitet er nach diesem Verfahren, das er „Heliographie“ nennt, wie schon 1822 der Begründer des fotografischen Verfahrens Joseph Nicéphore Niépce - „von der Sonne gezeichnet“. In der jüngsten Serie, den hier ausgestellten 3-D Mikroskopien aus den Jahren 2014 und 2015, gewährt Stolz einen Einblick in das fantastische Innere der aufgebrochenen Emulsionsschichten und farbigen Blasen des Filmmaterials. Mit Hilfe eines Spezialmikroskops eines Wissenschaftslabors in Bayreuth werden die verschmorten Partien über Stunden in den verschiedenen Höhenlagen in 50-facher Vergrößerung gescannt, um die optimale Tiefenschärfe zu erzielen. Was sich dem Betrachter darbietet sind Blasen, die weitere Bläschen oder kristalline Strukturen enthalten, mal farbig, mal schwarz-weiß, stets in Abhängigkeit vom verwendeten Material und der Belichtungszeit.

Claus Stolz, geboren 1963, lebt und arbeitet in Mannheim. Von 1988 bis 1992 studierte er an der Freien Kunstakademie Mannheim bei Gerd Lind, Wolfgang Reindel und Rolf Schneider.

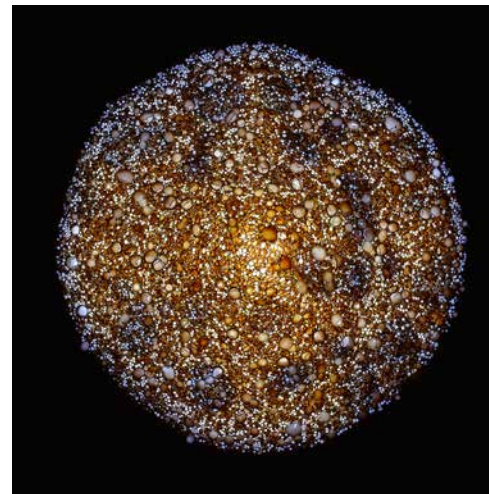
Die Werke von Claus Stolz nehmen im anbrechenden digitalen Zeitalter eine einzigartige Position in der Fotografiegeschichte ein. Sie wurden in zahlreichen internationalen Museen und Institutionen gezeigt.



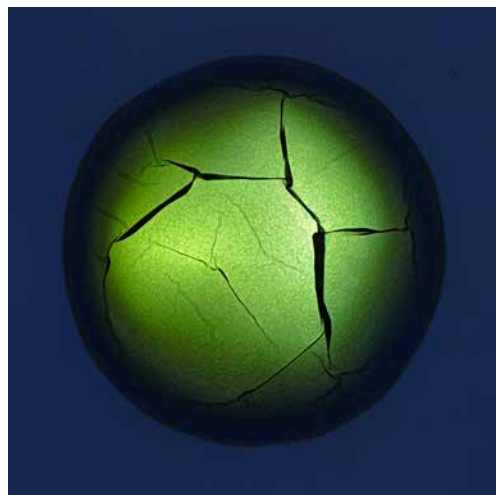
Sonne #225A, 2015
Serie 8
Ultrachrome K3 Ink auf Hahnemühle Photo Rag 305 g
120 x 120 cm



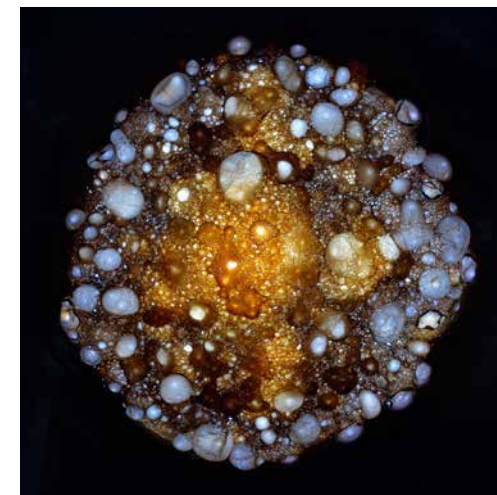
Sonne #172, 2010
Serie 9
Ultrachrome K3 Ink auf Hahnemühle Photo Rag 305 g
40 x 40 cm



Sonne #220C, 2015
Serie 8
Ultrachrome K3 Ink auf Hahnemühle Photo Rag 305 g
40 x 40 cm



Sonne #178, 2010
Serie 9
Ultrachrome K3 Ink auf Hahnemühle Photo Rag 305 g
40 x 40 cm



Sonne #222C, 2015
Serie 8
Ultrachrome K3 Ink auf Hahnemühle Photo Rag 305 g
40 x 40 cm

Harald Mairböck

* 1963, Ried im Innkreis, Österreich

Die Serie *a picture is a camera is a picture* thematisiert den fotografischen Abbildungsprozess selbst und stellt diesen in einem Akt dar. Aus Fotopapier baut Mairböck eine Loch-Kamera, ohne jedoch das Loch für die Abbildung von Objekten zu öffnen, sondern um reines Licht einzufangen. Die fertige Fotografie dokumentiert die Anwesenheit von Licht und enthält alle Spuren des fotografischen Prozesses: die Spur des Objektivs, die Spuren der gefalteten „Kamera“ und die Spuren der Lichtquellen, dem eigentlichen Foto im üblichen Sinn.

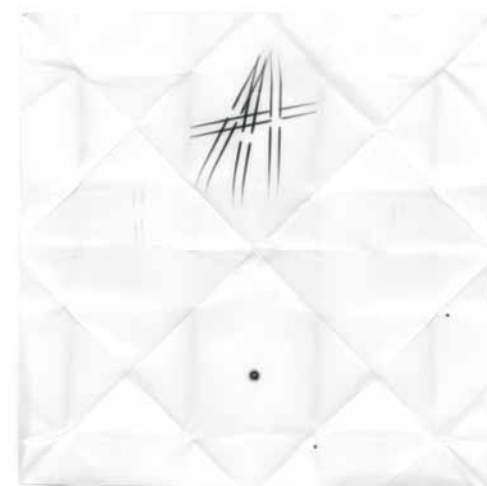
Cubes und *tubes*, sind Bezeichnungen für unterschiedliche Kameratypen. Ihnen liegt das gleiche Prinzip zugrunde: Bei ihnen fungiert das Loch als Objektiv. Doch während die quadratischen *cubes* deutliche Spuren der Papierfaltung durch zahlreiche horizontale, vertikale und diagonale Linien aufzeigen, ist in den hochformatigen *tubes* die Anzahl der Linien stark reduziert und auf die obere und untere Kante beschränkt.

Bei den *Lichtskulpturen* handelt es sich um eine Serie von 64 kleinen quadratischen Bildern. Sie repräsentieren den Einfall des Lichtes durch einen kleinen Riss im Silbergelatinepapier. Eine schwarze Fläche legt sich um dieses Öffnung und dokumentiert so die die Länge der Belichtungszeit und die Menge des Lichtes.

Harald Mairböck wurde 1963 in Ried im Innkreis geboren und lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Wien. Er studierte Philosophie und Ethnologie an der Universität Wien, bevor er sein Diplom für Maschinenbau an der TU Wien ablegte. Nachdem er als Lehrbeauftragter an der Universität und Innovationsmanager in der Industrie tätig war, widmet er sich nun ganz der künstlerischen Fotografie. Seit 2007 finden seine Arbeiten in Ausstellungen in Österreich und Deutschland Anerkennung und Wertschätzung.



Lichtskulptur L.2, 2013
Silbergelatine-Barytpapier. Unikat
103 x 103 cm



Marco Breuer

* 1966, Landshut, Deutschland

Marco Breuer interessiert sich für die Materialität des fotografischen Bildes und dessen lichtempfindliche Oberfläche. Er ist ein Pionier der Fotofrottage, des Fotothermogramms und Fotograffittis. Seine Fotografien tragen deutliche Spuren der mechanischen, thermischen und chemischen Bearbeitung, außergewöhnlich für das digitale Zeitalter. Mit verschiedenen Werkzeugen wie Rasierklingen oder Sandpapier ritzt, schneidet und kratzt der Künstler die Oberfläche und legt damit die einzelnen chromatischen Schichten frei, so dass unterschiedliche Farbtöne leuchtend hervortreten, wie die präsentierten Arbeiten veranschaulichen. Teilweise erhitzt er die Bilder, brennt sie an, um interessante Effekte zu erzielen. So entstehen faszinierende dreidimensionale Objekte mit einer eigenen Ästhetik, die der traditionellen entgegentritt und das Wesen der Fotografie hinterfragt.

War in der Vergangenheit stets penibel auf einen sensiblen Umgang, den Schutz und Erhalt der fotografischen Materials geachtet worden, erforscht Breuer durch radikale Bearbeitung und Zerstörung des Fotos seine Materialität. Die motivlose Oberfläche wird zum Motiv. Dadurch markieren die Arbeiten Breuers einen radikalen Bruch mit der Tradition.

Marco Breuer wurde 1966 in Landshut geboren. Am Lette-Verein in Berlin begann er sein erstes Studium im Jahre 1988, anschließend wechselte er an die Hochschule Darmstadt. Im Jahre 2000 zog er nach New York, um sich an der School of Visual Arts auf Fotografie zu spezialisieren. Sein Masterstudium absolvierte er am Bard College in New York. In New York wurde Breuer sesshaft, dort lebt und arbeitet er.

Seine Werke befinden sich in vielen US-amerikanischen Sammlungen wie dem Museum of Modern Art, dem Paul Getty Museum oder dem Fine Arts Museums of San Francisco. In Deutschland sind Arbeiten in der Staatsgalerie Stuttgart zu sehen.



Ohne Titel (C-1364), 2013
PE-Papier gefaltet/verbrannt. Unikat
36,8 x 29,2 cm



Ohne Titel (C-558), 2005
PE-Papier, zerkratzt. Unikat
34,8 x 27,1 cm



Ohne Titel (C-660), 2006
PE-Papier, geprägt/zerkratzt. Unikat
33,7 x 29,7 cm

Impressum

**Konkrete und Generative Fotografie
Teil 2**

Katalog zur Ausstellung in der Photo Edition Berlin
30.9. – 27.11.2016

Kuratoren

Gunther Dietrich, Tomás Rodríguez

Texte

Sandra Behrend, Gunther Dietrich

Gestaltung

Tomás Rodríguez

Fotonachweis

© Die Künstler

Auflage

500 Exemplare

© Photo Edition Berlin
Galerie und Verlag für Fotografie
Ystaderstr. 14a
10437 Berlin
Deutschland
Tel. +49 30 4171 7831
www.photoeditionberlin.com

Berlin, 2016

